

# FESTSCHRIFT



25 JAHRE  
GERHARD-UHLHORN-  
KIRCHE  
HANNOVER-LINDEN  
2. ADVENT 1988

FESTSCHRIFT  
ZUM 25-JÄHRIGEN  
JUBILÄUM  
DER EINWEIHUNG  
DER  
GERHARD-UHLHORN-  
KIRCHE  
HANNOVER-LINDEN

Grußwort des Herrn Landesbischofs Horst Hirschler

Sehr geehrte Damen und Herren!

Am 4. Dezember 1988 feiern Sie das 25jährige Jubiläum der Weihe Ihrer Kirche. Dazu sende ich Ihnen und der ganzen Gemeinde meine herzlichen Grüße.

Die Rückschau auf diesen relativ kurzen Zeitraum zeigt, wie tiefgreifend sich die Situation Ihrer Gemeinde in dem vergangenen Vierteljahrhundert gewandelt hat. Mit Händen zu greifen ist dieser Wandel, wenn man die Gemeindegliederzahlen von 1963 und 1988 vergleicht: Damals gehörten 12 000 Gemeindeglieder zur Gerhard-Uhlhorn-Gemeinde, heute sind es knapp 4 000. Andererseits aber hat die Gemeinde bzw. der Orgelbauverein mit Zähigkeit und Ausdauer vorangetrieben, was ihm wichtig war, nämlich, daß die Kirche eine neue Orgel bekommt. Anfang des kommenden Jahres wird das ersehnte Ziel - die festliche Einweihung der Orgel - erreicht werden. Möge dann auch die Kirchenmusik ihren Teil dazu beitragen, daß die Freude am Wort Gottes in Ihrer Gemeinde wächst.

Wenn man im Auto den Schnellweg entlangfährt oder an einem Sonntagnachmittag an der Leine spazierengeht, dann kann einem beim Anblick Ihrer Kirche jenes Bibelwort vom Sämann in den Sinn kommen (Luk.8,4-8), weil der Glockenturm die Gestalt einer Kornähre hat. In dem erwähnten Gleichnis ist die Rede davon, daß von der Saat des Sämanns etliches an den Weg, etliches auf den Fels und etliches unter die Dornen fiel. Aber "etliches fiel auf gutes Land; und es ging auf und trug hundertfältige Frucht".

Dieses ist es, was ich der Gerhard-Uhlhorn-Gemeinde zum Jubiläum und für die kommenden Jahre wünsche: Daß möglichst viel von der Saat auf gutes Land fallen möge zum Heile aller, die dieses Wort hören, annehmen und bewahren, und zum Wohl der ganzen Gemeinde.

Ich wünsche Ihnen allen einen schönen, gesegneten Festtag.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'H. Hirschler', written in a cursive style.

Horst Hirschler

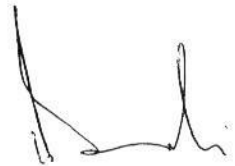
Grußwort des Herrn Stadtsuperintendenten H. W. Dannowski

Herzlich möchte ich Sie alle zur Feier der Einweihung der Gerhard-Uhlhorn-Kirche vor 25 Jahren grüßen!

Viele Erinnerungen verbinden sich mit Ihrer Kirche und Ihrer Gemeinde! Die Aufgabe, einen städtebaulichen Markierungspunkt für die Kirche neben der überdimensionalen Bethlehemkirche zu finden, ist der Uhlhorn-Kirche in erstaunlich guter Weise gelungen. Immer wieder freue ich mich, wenn ich die Gerhard-Uhlhorn-Kirche, vom Schwanenburg-Kreisel kommend, liegen sehe. Mehr aber gehen die Verbindungen zu Ihrer Gemeinde natürlich über Menschen. Über die Pastoren, von denen ich besonders den Mitschöpfer der Kirche, Pastor Hoffmann, in seiner überlegenen, disziplinierten Art gerne erinnere. Aber auch an die großen Altenkreise denke ich, die ich in der Gerhard-Uhlhorn-Gemeinde angetroffen habe. Vieles andere, wie die Jugendwerkstatt, ist in der Zwischenzeit hinzugetreten. Längst hat es sich gerechtfertigt, daß man hier eine eigenen Gemeinde gründete.

So wünsche ich der Kirchengemeinde aus dem Anlaß des Jubiläums Ihrer Kirche von Herzen Gottes Segen. Möge das immer wieder in dieser Kirche eindringlich gepredigt werden: "Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht" (Lukas 21, 28).

Ihr



H. W. Dannowski

## 1963 - 1988 - 25 JAHRE GERHARD-UHLHORN-KIRCHE

Als am 2. Advent 1963 unsere Kirche eingeweiht wurde, gab es die Gerhard-Uhlhorn-Gemeinde schon acht Jahre. Etliche von Ihnen werden sich noch an die ersten Jahre erinnern.

Insgesamt 35 Jahre hatte es gedauert, bis der Plan verwirklicht wurde, die Bethlehemgemeinde zu teilen. Inzwischen war die Zahl der Gemeindeglieder auf etwa 25 000 angewachsen, viel zu groß für eine einzige Gemeinde.

Am 1. Juli 1955 wurde die Gerhard-Uhlhorn-Gemeinde selbstständig. Die ersten Jahre fand die Gemeindegemeinschaft in einer Ruine statt, die langsam die Gestalt des Gemeindehauses annahm, wie wir es heute kennen. Am 20. Oktober wurde der Kirchsaal durch Bischof Lilje eingeweiht, nachdem die Gemeindeglieder in einem feierlichen Zug von der Bethlehemkirche zum Gemeindehaus in der Salzmannstraße gezogen waren. Seitdem feierte die Gemeinde ihre Gottesdienste in diesem Saal.

Im April 1960 zogen auch die Pastoren aus der Bethlehemkirche aus, in das neuerbaute Doppelpfarrhaus an der Leine. Ein Jahr später wurde mit dem Kirchbau begonnen. Zwei Jahre später, am 2. Advent 1963, konnte unsere Kirche dann von Bischof Lilje eingeweiht werden.

Pastor Hoffmann, der Mitbegründer der Gemeinde, hat sich dem Kirchbau besonders intensiv gewidmet. Er bleibt auch weiterhin für die Ausgestaltung der Kirche verantwortlich. Am Karfreitag 1968 wurde das große Hängekruzifix in der Kirche aufgehängt. Bis heute erregt dieses Kruzifix Anstoß - zum Nachdenken. Derselbe Künstler, W. Kreutter, hat auch das Altarkreuz gestaltet, und später noch das Kreuz auf dem Altar der Taufkapelle. 1969 wurde die Wand hinter dem Altar der Taufkapelle mit einem Wandteppich geschmückt.

Der Entwurf stammt vom Architekten der Kirche. Fast ein Jahr hatte der Nähkreis daran gearbeitet. Vom Nähkreis sind auch die Paramente für Altar und Kanzel gefertigt worden, allmählich Jahr um Jahr nach Entwürfen von Frau Laile.

Bei der Einweihung der Kirche waren in unserer Gemeinde die beiden Pastoren Peter Hoffmann und Wigand Koberg tätig; als Diakon, seit Gründung der Gemeinde, Herr Wilhelm Werner. Den Pastoren standen damals die Gemeindegewerkschaften Irma Meyer und Anneliese Heß zur Seite. Bis 1967 hatte Pastor Hoffmann auch den Vorsitz im Kirchenvorstand inne, dann übernahm ihn Pastor Koberg. Pastor Koberg verließ die Gemeinde im August 1970. Im Februar 1971 trat Pastor Gnauk seine Nachfolge an. Ende 1975 trat auch Pastor Hoffmann in den Ruhestand und verließ unsere Gemeinde. Sein Nachfolger wurde Pastor Dr. Overlach. Er blieb 11 Jahre, bis Anfang 1987. Sein Nachfolger wurde Pastor Wolf.

Am 1. August 1971 ging unser Diakon Herr Werner in den Ruhestand. Frau Irma Meyer, von Anfang an als Gemeindegewerkschaft (Diakonin) in unserer Gemeinde dabei, ging 1976 in den Ruhestand. Diakonin Lalk-Heß verließ 1980 unsere Gemeinde. Als ihr Nachfolger kam Diakon Hans-Jürgen Thoms in unsere Gemeinde. Im März 1987 begann Frau Martina Rumpel ihre Arbeit als Diakonin, für sie war allerdings inzwischen nur noch eine halbe Diakonenstelle vorhanden.



# Mitteilungsblatt

der Gerhard-Uhlhorn-Gemeinde

HANNOVER-LINDEN

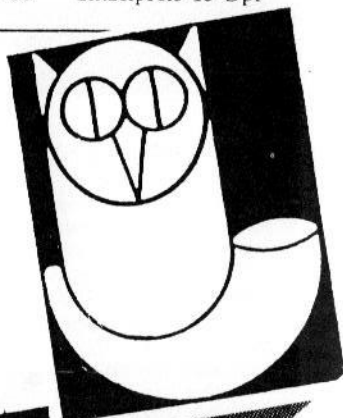
Nummer 1    Januar 1956    Einzelpreis 15 Dpf

Die Jahreslosung:

LASSET EUCH

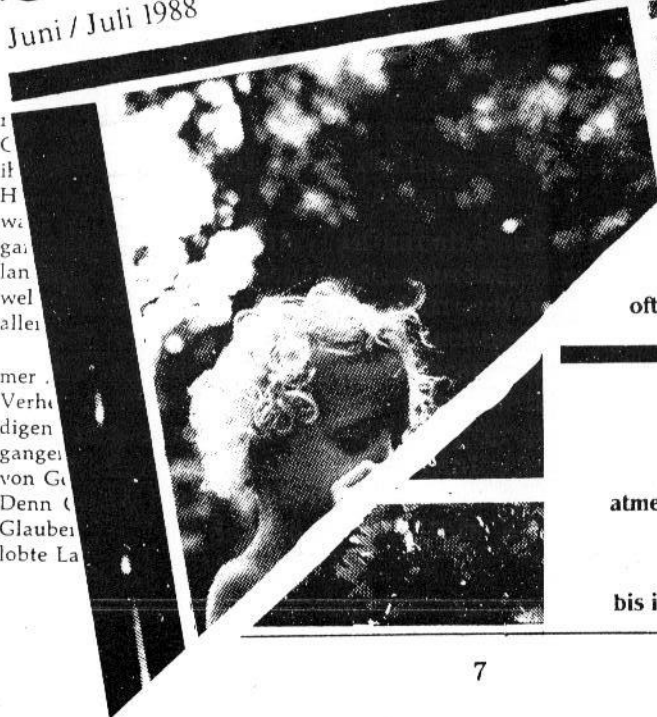
# gerhard uhlhorn brief

Juni / Juli 1988



r  
C  
if  
H  
wa  
ga  
lan  
wel  
alle

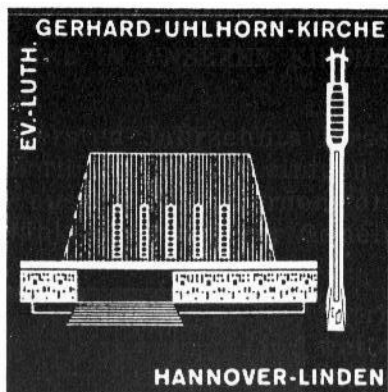
mer  
Verh  
digen  
gange  
von G  
Denn  
Glaube  
lobte La



zu  
ute  
rüber

ich weiß es  
mein Leben ist  
wie ein Tag  
wie dieser Weg  
nur ein Lächeln  
schnell verblüht  
oft kurz wie eine Nacht

ich weiß es  
sagt mir Gott  
deshalb  
nütze den Tag  
gehe den Weg  
schenke ein Lächeln  
atme den Duft der Blume  
und wisse  
auch die Nächte  
sind von mir  
bis ich sie taghell mache  
Hermann Traub



# MITTEILUNGSBLATT

## DER GERHARD-UHLHORN-GEMEINDE

### HANNOVER-LINDEN

Nummer 96  
Dezember 1963

Verlagsort: Postamt Hannover (H 4846 E)

Liebes Gemeindeglied!

Diese Nummer unseres Mitteilungsblattes soll möglichst in die Hände jedes Gemeindegliedes kommen, damit auch die Menschen, die durch unser Blatt sonst nicht erreicht werden, von den wichtigen bevorstehenden Ereignissen in unserer Gemeinde im Monat Dezember wissen.

Zwei Ereignisse sind es, auf die wir uns alle sehr freuen: Einmal die Einweihung unserer Gerhard-Uhlhorn-Kirche, zum anderen das bevorstehende Weihnachtsfest.

Wie lange hat die Gemeinde auf die Vollendung unseres Kirchbaues an der Leine gewartet! Wie oft sind die Pastoren und Mitarbeiter gefragt worden, wann die Kirche nun endlich fertig sei und mit wieviel Geduld und Treue sind viele Gemeindeglieder Sonntag für Sonntag in unseren Kirchsaal gegangen, um Gottes Wort zu hören und um Ihn anzubeten. Wieviel geldliche Opfer sind von der Gemeinde bei den verschiedensten Veranstaltungen für unseren Kirchbau gern gegeben worden!

Am 8. Dezember 1963 ist es nun soweit. Seine Hochwürden der Herr Landesbischof wird kommen, unsere Gerhard-Uhlhorn-Kirche ihrer Bestimmung übergeben und den ersten Gottesdienst in der Kirche halten.

Für jeden Beschauer erhebt sich das spitze Kupferdach, das die Form eines Zeltes versinnbildlichen soll, am Ufer der Leine, und weit zeigt der schlanke Turm hinaus in unseren Stadtteil Linden. Wie ein großer Zeigefinger weist der Turm nach oben, zu Dem, der unser Leben in seiner Hand hält, der es führt und segnet.

So möchte der Einweihungsgottesdienst, zu dem die ganze Gemeinde selbstverständlich herzlich eingeladen ist, ein einziger Lobpreis Gottes werden und unserem herzlichen Dank dafür Ausdruck geben, daß der Herr während der ganzen Bauzeit unsere Bauleute, deren Arbeit oft von großer Gefahr umgeben war, vor Unfall und Schaden bewahrt hat.

Am Einweihungssonntag, dem 8. Dezember 1963, beginnt der Festgottesdienst mit dem Herrn Landesbischof um 9.30 Uhr.

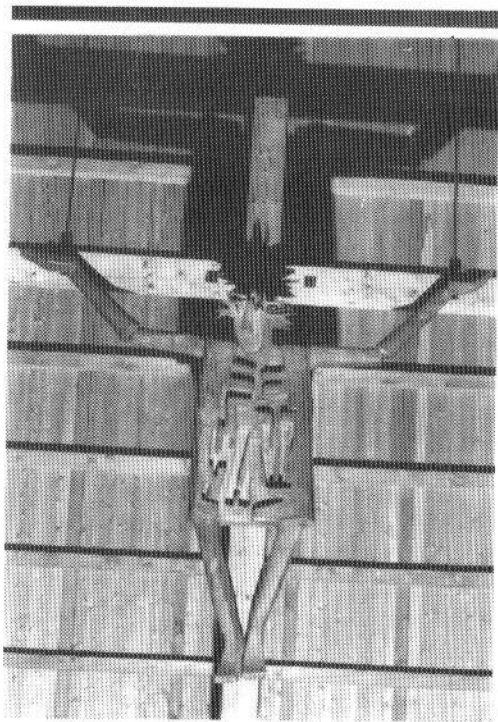
Wieder einmal geht unsere Gemeinde dem Weihnachtsfest, dem Tag der Geburt unseres Herrn, entgegen. Wir sind guter Hoffnung, daß die diesjährigen Weihnachtsgottesdienste vielleicht zum erstenmal mit dem herrlichen Geläut unserer vier Glocken im Turm eingeläutet werden. Bisher haben wir uns von dem Geläut der benachbarten Kirchen in unserer Stadt rufen und führen lassen. Wie schön ist es daher, wenn wir nun unsere eigenen Glocken werden hören können.

Nun haben wir Ihnen die wichtigsten Termine unserer Gemeindeveranstaltungen im Dezember aufgeschrieben. Bitte, bewahren Sie dieses Blatt auf und geben Sie es Ihrem Nachbarn weiter, wenn er zufällig kein Blatt erhalten haben sollte.

An den Adventssonntagen halten wir, wie immer, unsere Hauptgottesdienste. Die Zeiten der Hauptgottesdienste finden Sie auf der letzten Seite unseres Blattes noch einmal abgedruckt.

## DIE KUNSTWERKE IN UNSERER KIRCHE

Im Laufe des ersten Jahrzehnts ihres Bestehens ist die Gerhard-Uhlhorn-Kirche mit einigen sehr bereichernden Kunstwerken ausgestattet worden, die allesamt aus Basarerträgen des Nähkreises unserer Gemeinde finanziert werden konnten.



Betritt man den hohen, weiten Raum der Gerhard-Uhlhorn-Kirche, dann bleibt der Blick unwillkürlich an dem großen Hängekreuzifix haften, geschaffen von dem Bildhauer Wolfgang Kreutter und am Karfreitag 1968 eingeweiht. Der Betrachter ist auf jeden Fall beeindruckt und wird zu einer Stellungnahme - befürwortend wie ablehnend - förmlich herausgefordert. Ganz schlecht kann das Kunstwerk nicht sein, sonst würde es die Gefühle nicht so tief erregen. Darum ist es vielleicht gut, wir stellen objektiv und sachlich die Aussage fest, die in diesem Kunstwerk gemacht wird.

Der lebendige Christus, wie er in unserer Seele wirksam ist, muß gepredigt und geglaubt werden. Darstellen kann man nur den toten Christus. So hatte der Künstler Kreutter auch den Auftrag, die Kreuzestheologie Martin Luthers sichtbar zu machen.

Die Schultern sind ausgerenkt, die Knie durch das Gewicht des toten Körpers gespreizt. In der Zeichnung auf dem Körper spiegelt sich die ganze Zerrissenheit einer Welt wider, die ihn durch einen Justizmord aus der Gesellschaft ausmerzen wollte. Der vorgebeugte Körper und das Haupt wer-

den zum beherrschenden Eindruck in der ganzen Kirche. Die Hände sind in der Gebetshaltung der Zeit Jesu erhoben. Man hört förmlich den Ruf: *Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*

Das augenlose Antlitz sieht einen infolge des Schattenspiels der Dornenkrone überall an, und es bleibt der Fantasie des Zuschauers belassen, sein Christusbild in diese Antlitz hineinzu sehen. Die Dornenkrone ist zugleich als Strahlenkranz ausgebildet – neben der Gebetshaltung der einzige Hinweis darauf, daß der Gekreuzigte zugleich der Sieger ist.

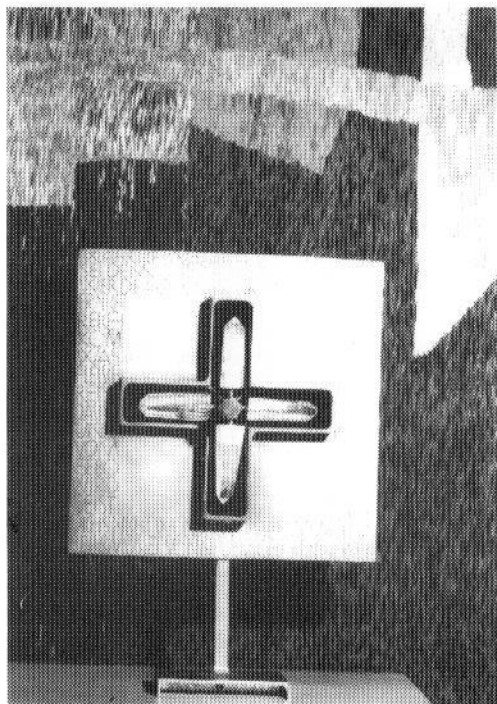
Der Körper des Toten ist an ein bewußt roh gehaltenes Holzkreuz geheftet, ohne jede Verzierung und Schnörkelei. Das Ganze schlägt uns in seinen Bann, erinnert uns an den eigenen Tod und zwingt uns, uns mit der Frage der Hoffnung auf das ewige Leben auseinanderzusetzen. Gerade, daß keiner gegenüber dieser offenen Frage gleichgültig bleiben kann, beweist die Größe des Kunstwerks und versinnbildlicht den Spruch aus 1. Korinther 1,23f : *Wir aber predigen den gekreuzigten Christus, den Juden ein Argernis und den Griechen eine Torheit; denen aber, die berufen sind, Juden und Griechen, predigen wir Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit.*

Der Künstler des Kruzifix hat auch das bronzene Kreuz auf dem Altar geformt. Am Karfreitag 1970 ist es aufgestellt worden. Es hilft seitdem den Pastoren, im Blick auf diese Zeichen des Christus sich für ihren Dienst mit und an der Gemeinde zu sammeln.

Auch die Taufkapelle, in der neben den Taufgottesdiensten die Wochenschlußandachten und in der kalten Jahreszeit auch die Hauptgottesdienste gefeiert werden, hat eine sehr ansprechende Raumausstattung erhalten. Nach dem Entwurf des Erbauers unserer Kirche, des Architekten Reinhard Riemerschmidt, hat der Nähkreis in fast einjähriger Arbeit einen 3,5 x 5 Meter großen Behang für die Altarwand gestickt. Am 2. Advent 1969 wurde er enthüllt. Er versinnbildlicht das Thema: Gott – Kirche – Taufe und bietet dem Auge des Betrachters eine bunte Landschaft zum

Erwandern. Neben der Darstellung unserer Kirche ist auch eine Eule als Hinweise auf Gerhard Uhlhorn entdeckt worden.

Hineingepaßt in diese Landschaft des Wandbehangs ist das silberne Altarkreuz, das mit Bergkristallen geschmückt ist. Es stammt wie der Kruzifixus von Kreutter.



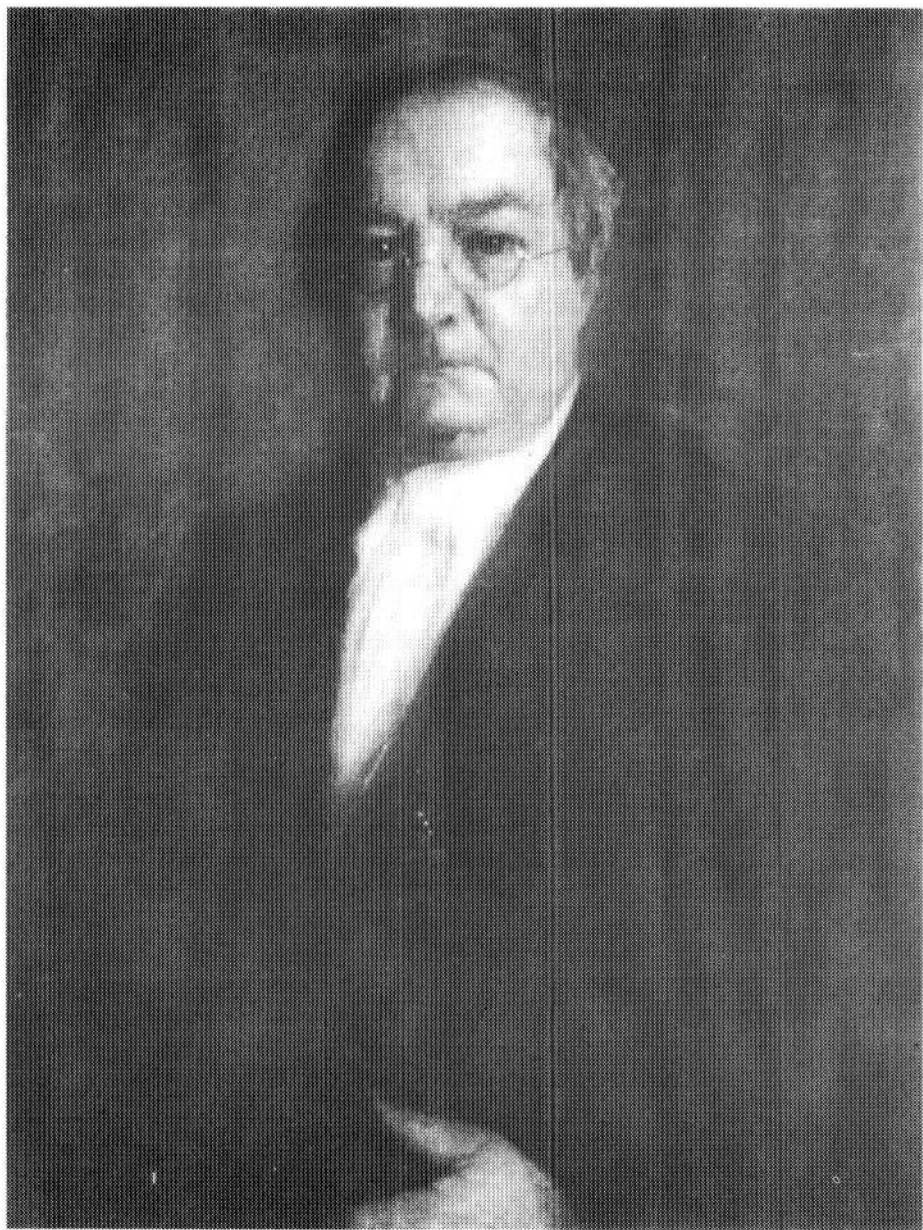
Durch den Spruch aus Johannes 3,5-7 auf dem Kreuz:

*Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Laß dich's nicht wundern, daß ich gesagt habe: Ihr müsset von neuem geboren werden* ist auch die Beziehung zur Taufe hergestellt. Er verheißt denen, die getauft sind, Gottes Geist und möchte uns helfen, den rechten Sinn des Pfingstfestes zu verstehen.

Dem Pastor, der am Altar steht und Gottes Wort verkündigen soll, ist es eine große Hilfe zur Konzentration.

Das Kreuz ist am Ostersonntag 1973 eingeweiht worden. Es ist nicht das letzte Kunstwerk, das in unser Gotteshaus kommt. Denn wir freuen uns schon sehr auf die neue Orgel, die in recht naher Zeit mit ihrem Klang unsere Kirche füllen soll zum Lobe Gottes und zur Auferbauung seiner Gemeinde.

D. Gnauk



## WER WAR GERHARD UHLHORN?

Gerhard Uhlhorn wurde 1826 als Sohn eines Osnabrücker Schusters geboren. Nach kurzer Lehrtätigkeit an der Universität Göttingen kam er als Schloßprediger nach Hannover und wurde später Oberkonsistorialrat. Als das Königreich Hannover seine Selbständigkeit verlor, wirkte er maßgeblich an der Einigung mit, der unsere Landeskirche ihre Entstehung aus mehreren Konsistorialbezirken verdankt. Er erkannte schon damals die Not, die aus der schnell zunehmenden Industrialisierung besonders für die in der Industrie Arbeitenden entstand.

Er förderte die geistliche Versorgung der wachsenden Industriegemeinden durch den Bau neuer Kirchen und die Vermehrung der Pfarrstellen besonders in der Stadt Hannover. Elf Gemeinden unserer Stadt verdanken seiner Arbeit ihre Entstehung und den Bau ihrer Kirchen. Er wurde damit zum geistlichen Vater der Vorstädte Hannovers.

Aber auch für die soziale Not der frühkapitalistischen Zeit und der sogenannten Gründerjahre verliehen ihm sein Glaube und seine Herkunft einen wachen Blick. Gerhard Uhlhorn beteiligte sich schon 1875 an Gesprächen zwischen der sozialistischen Bewegung und aufgeschlossenen Männern der Kirche. Er beurteilte das Ziel der sozialistischen Bewegung, eine Wirtschaft zu erkämpfen, die im Eigentum der Gesellschaft steht, als durchaus dem Christentum nahestehend. Der Durchführbarkeit des damaligen Programms der sozialistischen Bewegung stand er allerdings zweifelnd gegenüber.

Gerhard Uhlhorn hat sich auch in öffentlichen Diskussionen zur sozialen Frage zu Wort gemeldet, z. B. mit seinem "Referat zur Sonntagsruhe" aus dem Jahr 1885. Der Sonntag war damals weitgehend ein Arbeitstag. Gerhard Uhlhorn plädiert in seinem Referat für die Einführung des freien Sonntags, soweit das volkswirtschaftlich möglich ist. Es geht ihm dabei um viel mehr als um das Geltendmachen kirchlicher Interessen. Für ihn liegt der höchste Zweck der Arbeit nicht darin, "etwas für sich zu gewinnen, sondern der Gemeinschaft zu dienen, das Reich Gottes auf Erden zu bauen". Besonders bei der fortschreitenden Entfremdung der

Arbeit betont er die Notwendigkeit zur Feier, zum sich selbst finden des Menschen. Der Sonntag als ein "Stück Ewigkeit mitten in der Zeit", wird damit ein wesentliches gestaltendes und kritisches Element für das öffentliche Leben und die Arbeitswelt.

Im Erkennen der sozialen Frage und der Herausforderungen des Christentums durch den beginnenden Kapitalismus war Gerhard Uhlhorn den meisten Vertretern der Kirche ein gutes Stück voraus. Als Namensgeber einer Arbeitergemeinde soll er uns daran erinnern.

G. Wolf

## KURZE GESCHICHTE DES ORGELBAUVEREINS

Der Orgelbauverein wurde am 22. September 1966 gegründet, das heißt, es wurde der alte Kirchbauverein in einen Orgelbauverein umgewandelt. Die Kirche stand inzwischen, aber für eine Orgel war kein Geld mehr vorhanden. Zum ersten Vorsitzenden des Orgelbauvereins wurde Herr Rath gewählt.

Zwischen den ersten Sitzungen diese neuen Vereins lagen zunächst Jahre.

1974 wurde Herr Lindgren zum ersten Vorsitzenden gewählt. Er nahm sich vor, den Orgelbauverein neu zu beleben. Das ist ihm sehr gut gelungen. Die erste Ausfahrt fand statt. Seitdem fahren die Mitglieder jedes Jahr für einen Tag auf einen Ausflug.

Seit 1975 fanden alle zwei Jahre Versammlungen des Vereins statt. Der Verein wurde in diesem Jahr zum *Orgelbauverein Gerhard Uhlhorn*, einem gemeinnützigen Verein.

1979 erhielt der Orgelbauverein eine Orgelpfeife als Sammelbüchse von der Firma Hammer als Geschenk. Seitdem wird mit dieser Orgelpfeife fleißig gesammelt und das Vermögen des Vereins stieg stetig.

1983 wurde überlegt, ob nicht eine elektronische Orgel angeschafft werden soll. Dieser Vorschlag wird abgelehnt.

1988 konnte mit dem Bau der Orgel begonnen werden. Die Firma Schmidt & Mappes wurde mit dem Bau beauftragt, nachdem das Landeskirchenamt die Pläne und einen Zuschuß von 50% genehmigt hatte. Im Februar 1989 wird die neue Orgel voraussichtlich fertiggestellt sein.

## DIE NEUE ORGEL UNSERER KIRCHE

Die neue Orgel, die die Firma Schmidt & Mappes in Langenhagen für unser Kirche baut, wird 17 Register in 3 Werken - Hauptwerk, Brustwerk und Pedal - beinhalten. Register bedeutet, einfach gesagt, Pfeifenreihen. Jeder Ton kann also in 17 verschiedenen Klangfarben bzw. Klanghöhen erzeugt werden, wobei die verschiedenen Register auch kombinierbar sind. Bei unserer alten Orgel standen nur 4 Register zur Verfügung.

Das Hauptwerk wird 8, das Brustwerk 5 und das Pedal 4 Register umfassen. Haupt- und Brustwerk werden jeweils von einem eigenen Manual (Tastenreihe) aus bedient. Im Hauptwerk befinden sich die Register, die die Klanggrundlage und die Klangfülle erzeugen. Das Brustwerk, das in einem auch optisch getrennten "Kasten" in der Mitte vorne in der Orgel untergebracht wird (daher der Name - direkt auf der Brustseite der Orgel), wird mit Registern besetzt, die eher eigenwillige, für solistisches Spielen geeignete Klangfarben haben. Zum Beispiel hat ein Register den Namen "Vox humana", was "menschliche Stimme" heißt. Dieses Brustwerk ist zudem mit einem Tremulanten versehen; man kann die hier gespielten Töne vibrieren lassen. Die beiden Manuale sind miteinander und jeweils mit dem Pedal durch eine mechanische Koppel zu verbinden.

Bis auf den Motor für den Blasebalg, der elektrisch angetrieben wird, ist die gesamte Technik der Orgel mechanisch. Jede Taste und jeder Registerzug ist mit den Pfeifen nur über Hebel und Gelenke verbunden. Das Material ist bei den Pfeifen Holz und Metall (zumeist Zinn), das Gehäuse und die Tastaturen sind aus Holz. Die Mechanik wird aus Holz, Leder und sehr wenig Kunststoff zusammengesetzt. In den äußeren Maßen wird die Orgel ungefähr 8 m hoch, 4 m breit und 2 m tief sein.

H. Veit

